

MDK-Audioservice

20. Oktober 2009

Beitrag:
World Health Summit

Autorin und Sprecherin: Friederike Geisler

Länge: 4 Min. 8 Sek.

Anmoderation:

Klimawandel, Pandemien, Prävention und der demographische Wandel – das waren die Hauptthemen des ersten Weltgesundheitsgipfels Mitte Oktober an der Charité Berlin. Beim World Health Summit trafen sich internationale Akteure aus der medizinischen Forschung und Gesundheitsversorgung, um über die globalen Gesundheitsthemen zu diskutieren. Nach dem Vorbild des G8-Gipfels 2007 in Heiligendamm rief Prof. Detlev Ganten, ehemaliger Chef der Charité, zusammen mit dem französischen Genetiker und Philosophen Axel Kahn, die internationale Konferenz ins Leben.

Text:

Herr Prof. Ganten, über 700 Experten nahmen am ersten Weltgesundheitsgipfel teil. Welches Ziel sollte mit der Konferenz erreicht werden?

Prof. Ganten:

„Größere Verantwortung der wissenschaftlichen Einrichtungen – das war der Motor. Und eine Überwindung, wie wir das in der Wissenschaft kennen, der Barrieren durch interdisziplinäre Gespräche und interdisziplinäre Diskussionen. Versuch der Zusammenführung von Politik, von Wissenschaft, von Wirtschaft, von NGOs, von Weltgesundheitsorganisationen. Wenn ich nur daran denke, dass die NGOs meinen, die pharmazeutische Industrie und die Gesundheitswirtschaft sind eigentlich vom Teufel geschickt, und bekämpfen sich zum Teil in der Öffentlichkeit – das sind Dinge, die helfen nicht für das gemeinsame Ziel. Die haben wir alle an den Tisch gebracht, das hat wunderbar funktioniert.“

Text:

Mit welchen Gesundheitsthemen muss sich die Gesellschaft global auseinandersetzen?

Prof. Ganten:

„Im Vordergrund steht Erziehung, Bildung – die Leute selbstständig in die Lage zu versetzen, gesundheitsbewusst sich zu organisieren, die Gesellschaft zu organisieren, sich selber gesundheitsbewusst zu verhalten. Und dann, die Infrastrukturen aufzubereiten: Wenn Sie Unterernährung haben, dann hilft Ihnen jedes Gesundheitsprogramm nicht, dann sterben die Leute an Hunger. Wenn Sie kein sauberes Wasser haben, dann sterben die Leute an Infektionen. Und wenn Sie keine Impfungen machen können, dann werden Sie mit Individualmedizin die Leute auch nicht am Leben erhalten können.“

Text:

Ein Schwerpunkt des Summits war der demographische Wandel. Vor welche Herausforderungen stellt er die Akteure der Gesundheitssysteme?

Prof. Ganten:

„Unter dem Stichwort: Die Zukunft ist chronisch – Nicht die akuten Krankheiten, sondern die chronischen und degenerativen Krankheiten spielen eine immer größere Rolle. Dafür hat die Medizin, die Gesellschaft und auch die Finanzierungssysteme des Gesundheitssystems noch nicht die richtigen Antworten gefunden. Wie schaffen wir neue Möglichkeiten der Behandlung, und wie schaffen wir es diese Krankheiten im Vorfeld so gut wie möglich zu verhindern?“

Text:

In diesen Tagen beginnen hierzulande die Impfungen gegen die sogenannte Schweinegrippe. Verhindern lässt sich also eine Pandemie heutzutage noch nicht. Was hat sich geändert?

Prof. Ganten:

„Was jetzt neu ist, dass wir ein weltweites Monitoring haben. Wir wissen genau, was in Mexiko passiert. Wir wissen genau, welche Personen wann wie wo Überträger sind und wo die Krankheiten vermehrt auftreten. Es gibt in jedem Land inzwischen Pläne, wie man mit so etwas umgeht. Die ganze Infrastruktur hat sich in den letzten zwei Jahren hervorragend darauf eingestellt, so dass wir jetzt die Notfallpläne haben. Keiner muss jetzt mehr Sorge haben, dass die Schweinegrippe zu einer wirklichen Bevölkerungskatastrophe wird. Das ist ein Riesen Fortschritt, aber den muss man pflegen – mit zunehmender Mobilität werden natürlich auch Erreger über die Grenzen

hinweg transportiert. Dann plötzlich tritt wieder was neues auf, auf dass wir uns dann wieder vorbereiten müssen.“